

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld u. s. w.
Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Druck und Verlag: W. H. Vell jr., Halver.

Nr. 103

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, Bezugspreis: Vierteljährlich, durch die Post Mk. 45.— monatlich Mk. 15.—

Halver
Mittwoch, den 3. Mai 1922

Maßstab: 1 mm Höhe und 45 mm Breite
60 Hg., auswärts 70 Hg., im Blattmetall 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 Mk.

22. Jahrgang

Meine Zeitung für eilige Leser.

- * In Genua ist in der russischen Frage eine neue starke Spannung entstanden, wegen der Lloyd George ein Schiedsgericht bei der amerikanischen Regierung beantragen will.
- * Lloyd George beabsichtigt, in den nächsten Tagen nach Paris zu fahren, um mit Poincaré Fühlung zu nehmen.
- * Pariser Gerüchte über angebliche Meinungsverschiedenheiten in der deutschen Delegation in Genua werden an Berliner amtlicher Stelle auf das entschiedenste dementiert.
- * Reichsfinanzminister Hermes weist gegenwärtig zu einer Besprechung über die Lage in Genua mit dem Kabinett und den Parteiführern in Berlin.
- * Die Maiseier ist in Berlin ruhig verlaufen. In Leipzig ereigneten sich vor der Universität blutige Zwischenfälle.
- * Die Türken haben die Hauptbedingungen der Alliierten für den Friedensschluß mit Griechenland unter einigen Vorbehalten angenommen.

Am seidenen Faden.

Diesmal sind es wieder die Russen, denen man in Genua die Schuld daran zuschreibt, daß die große Konferenz erneut in eine Aftis geraten ist, in der ihre Existenz, wie das Leben eines Schwerkranken, nur noch an einem seidenen Faden zu hängen scheint. Und wie der besorgte Vater eines kranken Kindes in seiner Angst den besten Arzt zu finden sucht, den er irgend kennt, so soll jetzt auch Lloyd George, der geistige Vater der Genuaer Konferenz, beabsichtigen, die erste Kapazität in internationalen Fragen, Amerika, zu Rate zu ziehen. Man berichtet aus Genua, Lloyd George habe den Vorschlag gemacht, man solle Schiedsrichter anrufen, die der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten ernenne, um den Betrag der Herabsetzung der russischen Kriegsschulden und der russischen Gegenforderungen zu bestimmen.

Die Vorgänge, die zu dieser erneuten Zuspitzung der Lage geführt haben, sind ohne irgendwelche Beteiligung der deutschen Delegation ausschließlich auf die Auseinandersetzungen zwischen den Russen und den Alliierten beschränkt. Noch konnte bisher keine Einigung darüber erzielt werden, unter welchen Bedingungen die westlichen kapitalistischen Staaten der zusammengebrochenen russischen Wirtschaft wieder auf die Beine helfen wollen und können, und welche Gegenforderungen für die Gewährung der in Aussicht genommenen Konzeptionen wiederum die Russen als unerlässliche Voraussetzung eines Abkommens ansehen. Es hat darüber schon ein ziemlich verwickelter Austausch von Noten und Denkschriften stattgefunden, die zumeist gegenseitig „unmöglich“ gefunden wurden. Ursprünglich war nur das Londoner Memorandum mit dem Plan eines internationalen Syndikats zum Wiederaufbau der russischen Industrie und zur gleichzeitigen Ausbeutung der russischen Rohstoffwirtschaft vorhanden, das jedoch wegen des „kolonialistischen“ Charakters abgelehnt wurde. Die Russen hielten ihr Gegenmemorandum zunächst zurück, um auf die Basis eines abgeänderten Entenborschlages zu treten. Am 20. April hat Tschitscherin in einem Briefe zu diesem Wiederaufbauplan Stellung genommen, hat gewisse Zugeständnisse gemacht, die einen gezielten Fortgang der Verhandlungen erwarten lassen, und hat dann — fünf Tage lang nichts mehr von dieser Angelegenheit zu hören bekommen. Die Russen sind nun aber in Genua in der Lage, daß sie vielleicht viel zu gewinnen, bestimmt aber nicht viel zu verlieren haben, und so kommt es, daß sie nicht viel Federleses machen, wenn ihnen etwas nicht behagt. In einem ironisch gehaltenen Briefe an den Präsidenten de Facta beschwert sich nun Tschitscherin darüber, daß die zuständige Kommission die russische Frage inzwischen ohne die Teilnahme der Russen selbst weiter bearbeitet habe, zieht kurzerhand seinen Brief zurück und legt statt dessen nun der Konferenz das ursprüngliche russische Memorandum vor, das weit schärfere Forderungen enthält, und von dem Lloyd George damals etwas von oben herab sagte, es sei wohl eine „Propagandaschrift“, zu deren Letztüre er wirklich keine Zeit habe. Es ist peinlich, daß für diese Letztüre nun vielleicht doch noch Zeit gefunden werden muß, denn Lloyd George wird die Konferenz, wie sein Wunsch nach einem Schiedsrichter beweist, daran keinesfalls scheitern lassen. Immerhin, der seiden Faden ist bedenklich gespannt.

Dabei war man in der Kommission, allerdings wie gesagt unter Ausschluß der russischen Vertreter, in der Beratung über die Kollage Rußlands und die möglichen Hilfsmittel, schon recht hübsch vorwärts gekommen. Es wurde dort gerade wieder über ein Memorandum verhandelt, nach welchem sich z. B. Frankreich erbietet, 1200 Lokomotiven, 25 000 Güterwagen, 3500 Personen- und Gepäckwagen nach Rußland zu liefern. Italien beabsichtigt eine beträchtliche finanzielle Beihilfe für die Aufnahme des Handels mit Rußland zu gewähren, und es werde jedes Unternehmen unterstützt, das die Wiederherstellung der Transportmittel bezweckt. Die japanische Regierung habe, um den Handel mit Rußland zu ermutigen, einen Kredit von 8 Millionen Yen an die russisch-japanische Handelsgesellschaft bewilligt. Die belgische Regierung habe einen besonderen Kredit von 250 Millionen Franken genehmigt, um den Export zu erleichtern u. s. w. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, sobald der erste Pionier sich in Rußland niedergelassen habe und bekannt werde, daß er Erfolge hatte, würden sich in um so größerer Menge Kräfte zum Wiederaufbau Rußlands zur Verfügung stellen. Die Russen haben davon keine Mitteilung, aber selbstverständlich auf Umwegen Kenntnis erhalten, und besonders der „Pionier“ scheint bei ihnen Mißfallen erregt zu haben, denn er erinnert stark an den Begriff des Kolonialisten, und dieser wirkt in Moskau wie das rote Tuch. Der Gegenhieb der Russen blieb in Gestalt des Propaganda-Memorandums nicht aus.

Die Spannung, die dadurch in Genua entstand, hat zunächst zur Folge gehabt, daß Barthou seine Reise nach Paris nochmals angeschoben hat, auch heißt es, daß Lloyd

George selbst nach Paris fahren wolle, um mit Poincaré über die russische Frage zu sprechen. Ob der seiden Faden, der schon das Schwerkgewicht der Differenzen über den Friedensplan zu tragen hat, auch diese neue Belastung erträgt, werden schon die nächsten Tage erweisen müssen.

Frankreichs Sprengminen.

Aber Paris werden immer neue Meldungen in die Welt gestreut, daß innerhalb der russischen Frage beständen. Man will mit solchen Gerüchten, denen keinerlei Tatsachen zugrundeliegen, natürlich nur die Stellung unserer Unterhändler in Genua schwächen. Die Einigkeit innerhalb der deutschen Regierung steht nach amtlichen Versicherungen außer allem Zweifel, und um sie weiter zu befestigen, befindet sich der Finanzminister Dr. Hermes gegenwärtig in Berlin, wo er mit den hier gebliebenen Ministern und Parteiführern die Lage in Genua bespricht. Auch Reichsbankpräsident Hasekorn ist von Genua nach Berlin zurückgekehrt.

Ein Schreiben des Papstes.

Der Papst richtete an Kardinal Gaspari ein Schreiben, in welchem er den lebhaftesten Wunsch ausdrückt, in der ganzen Welt einen wahren Frieden wiederhergestellt zu sehen, der in der Versöhnung der Geister und nicht bloß in der Abstandsinnigkeit von Feindseligkeiten bestehe. Er könne nicht seine innigste Gemüthsregung darüber verbergen, daß dem guten Willen aller die starken Hindernisse besitzig zu sehen, die anfangs die Möglichkeit eines allgemeinen Einverständnisses zu entfernen schienen. — Dieser Brief des Papstes ist von einer freudig zustimmenden Erklärung Lloyd Georges beantwortet worden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag tritt noch nicht zusammen.

Ingeachtet der noch unklaren Lage in Genua hat der Reichstag des Reichstages beschlossen, vorläufig von der Einberufung des Plenums abzusehen. Ende nächster Woche wird der Ausschuss weitere Beschlüsse fassen. Der Hauptanstoß wird dagegen am 3. Mai in der Beratung des Staats fortzuführen. Auch einige andere Ausschüsse werden ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes wird von den Beratungen der Finanzminister in Würzburg nach Berlin kommen, um mit den Parteiführern zu beraten, und wird dann nach Genua zurückkehren.

Sonntagsruhe und Landwirtschaft.

Das Reichsarbeitsministerium hat dem Reichstag nach dem Entwurf eines Abänderungsgesetzes für die Bestimmungen der Sonntagsruhe aufgestellt, der einen Mittelweg zu finden versucht, um einerseits den Wünschen der Landbevölkerung durch Vermehrung der für den Verkauf in kleineren Orten freigegebenen Sonntagsrechnung zu tragen, ohne jedoch andererseits die Lage der Handelsgeschäfte in bezug auf die Sonntagsruhe zu verschlechtern. Dieser Entwurf soll demnächst dem Kabinett vorgelegt werden. Der Antrieß dazu bildeten zahlreiche Beschwerden der landwirtschaftlichen Bevölkerung über die jetzige Ordnung.

Die preussischen Landgemeinden gegen die Umlage.

Der Gesamtverband der preussischen Landgemeinverbände als Interessenvertretung der ländlichen Gemeinden faßte einen Beschluß, in dem es heißt: Der preussische Landgemeinverband kann die Absicht, 1922 erneut eine Getreideumlage durchzuführen, nicht gutheißen. Eine Umlage würde die Landgemeinden in eine solche Erregung bringen, daß diese sich auch gegen die Gemeindeverwaltung richten würde, so daß eine reibungslose Durchführung nicht allein die Umlage, sondern auch die Gemeindeverwaltung auf das ernsteste gefährden würde.

Teuerungszuschläge der Beamten.

Der Beamtenausschuß des Preussischen Landtages stellte sich auf den Boden folgender Forderungen der Spitzenverbände: 1. Der allgemeine Teuerungszuschlag zum Grundgehalt, Ortszuschlag und zu den Kinderzuschlägen ist auf 60 Prozent zu erhöhen; 2. der bisherige Sonderzuschlag auf die ersten 10 000 Mark ist in der Weise zu verändern, daß auf die ersten 15 000 Mark ebenfalls 60 Prozent (Kostzuschlag) gewährt werden. Das Staatsministerium soll sich für diese Forderungen gegenüber der Reichsregierung einsetzen.

Verhaftung eines preussischen Abgeordneten im Rheinland.

Der preussische Landtagsabgeordnete im Wahlbezirk Halle-Merseburg, Robert Seidenreich (Deutsche Volkspartei), ist in Düsseldorf von der fremden Besatzungsbehörde festgenommen und in Haft gesetzt worden. Seidenreich war nach Dortmund gereist, um für die Deutsche Volkspartei im Rheinland eine Reihe politischer Vorträge zu halten. Aber die Gründe der Verhaftung ist zunächst nichts bekannt geworden.

Die schwerste Stunde Oberschlesiens.

Der Deutsche Ausschuss für Oberschlesien hat einen von den Parteien und den Gewerkschaften mit unterzeichneten Aufruf zur Beruhigung der Bevölkerung erlassen, in welchem es heißt: „Der Vollzug der Senfer Entscheidung über die Zerstückelung Oberschlesiens steht bevor. Die nationalen Leidenschaften sind neu entfacht. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens wenden sich in dieser schweren Stunde noch einmal an die deutsche Bevölkerung mit der eindringlichen Aufforderung, muster-gültige Ruhe und Ordnung zu bewahren. Wer zur Waffe greift, wer Ruhe und Ordnung stört, schadet seinen Volksgenossen und bringt neues Unglück über unser Land.“

Tagung des Republikanischen Reichsbundes.

Der Republikanische Reichsbund hielt in München seine erste Reichskonferenz ab. Die Festrede hielt der weimarerische Staatsminister v. Brandenstein, der dazu auffor-

derie, den Kriegsgedanken und den Unterthanengeist aus dem Herzen herauszureißen. Erst dann sei Deutschland mündig für die republikanische Staatsform.

Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses.

Das Gewerbelehrendienstleistungsgesetz geht davon aus, daß die Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses eine Aufgabe ist, die den Berufsstand als Ganzes trifft. Deshalb sind, wie der preussische Handelsminister in einem Erlaß betont, zur Errichtung von Schulbeiträgen nicht nur die Arbeitgeber der Pflichtschüler und -schülerinnen heranzuziehen, sondern auch diejenigen Gewerbebetriebe, von denen anzunehmen ist, daß ihnen bei der Beschäftigung erwachsener Arbeiter später deren verbesserte Ausbildung an der Berufsschule zufließen kommt. Bestehe nun für einen Teil der jugendlichen Arbeiter, beispielsweise den weiblichen, keine Berufsschulpflicht, so entfällt insoweit die Veranlassung für die Heranziehung der Gewerbebetriebe zur Leistung von Schulbeiträgen.

Frankreich.

X Der Tod Paul Deschanels, des ehemaligen Präsidenten der Republik, erfolgte nach längerer Krankheit. Vor seiner Präsidentschaft war Deschanel längere Zeit Vorsitzender der Deputiertenkammer. Ein Ministeramt verwaltete er nie. Am 17. Januar 1920 erfolgte seine Wahl zum Präsidenten der Republik, doch blieb er nur kurze Zeit in diesem Amt. Der Sturz aus dem Eisenbahnwagen, der noch immer mit dem Dunkel des Geheimnisses umgeben ist, hing zweifellos mit der dann folgenden schweren Erkrankung zusammen und bedeutete zugleich das Ende seiner Präsidentschaft und seiner politischen Laufbahn. Sein Nachfolger war der jetzige Präsident Millerand. Deschanel ist 66 Jahre alt geworden.

Schweiz.

X Freie Zufahrt zum Baseler Rheinhafen. Auf dem Bankett der 6. schweizerischen Mustermesse erklärte Bundespräsident Dr. Haas unter allgemeinem Beifall, daß die schweizerische Regierung darüber wache, daß die Zufahrt zum Baseler Rheinhafen für alle Zukunft gesichert und unabhängig erhalten werde. Auf dem Bankett sprach auch der deutsche Konsul.

Großbritannien.

X Steuerabgaben. Schatzkanzler Sir Robert Horne bringt zurzeit im englischen Unterhaus den neuen Haushaltsvoranschlag ein. Da das abgelaufene Finanzjahr mit einem Überschuß von annähernd 40 Millionen Pfund Sterling abschließen dürfte und man weitere Ersparnisse erwartet, beantragt Sir Robert Horne eine Herabsetzung der Einkommensteuer um einen Schilling für das Pfund Einkommen, eine Herabsetzung des Teezolls um einen Penny pro Gewichtspfund und der Zuckerssteuer um denselben Betrag. Um den Geschäftsverkehr zu erleichtern, sollen diejenigen Sätze des Posttarifes, die für die Geschäftswelt besondere Bedeutung haben, gleichfalls ermäßigt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates stimmte dem Gesetzentwurf zu, der die Regierung ermächtigt, die Beschlüsse zu erhöhen oder für bisher zollfreie Waren Bölle einzuführen.

Berlin. Der bereits früher angekündigte Besuch deutscher Parlamentarier in Lettland wird durch eine Mitteilung der lettischen Gesandtschaft in Berlin bestätigt. Es werden voraussichtlich alle Reichstagsfraktionen vertreten sein.

Deuthen. Nach einer Erklärung der polnischen Sektion des Bundes der Oberschlesier entbehrt die Nachricht über einen beabsichtigten Putch der ober-schlesischen Freischafter jeder Grundlage.

Saarbrücken. Eine von etwa 4000 Personen besuchte Versammlung protestierte gegen die Verordnung der Regierungskommission über die Errichtung des Saarparlaments.

London. Die Blätter melden, daß in der Grafschaft Cork als Repressalie für die Vorkommnisse in Belfast acht führende Protestanten erschossen wurden.

Funchal. Kaiserin Zita und ihre Kinder werden demnächst nach Spanien reisen, wo sie auf Einladung des Königs ihren Wohnsitz nehmen wollen.

Reich, Länder und Gemeinden.

Neuregelung dringend notwendig.

Im weiteren Verlauf der Konferenz der deutschen Finanzminister in Würzburg führte Reichsfinanzminister Dr. Hermes aus, die Ausgaben der Länder wiesen derartige auffallende Unterschiede auf, daß der Gedanke nicht fortzuweisen sei, es könnte in einem oder andern Falle doch noch größere Sparjamkeit angewendet werden. Tatsächlich schloß die braunschweigische Haushaltsrechnung für 1921 mit einem Überschuß von 20 Millionen ab, und der heftigste Finanzminister habe erklärt, die Veranlagung der Einkommensteuer für 1920 habe alle Erwartungen derart übertroffen, so daß für Zuschüsse an bedürftige Gemeinden erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten. Die Realisten, betonte Dr. Hermes, seien nicht überall entsprechend ausge-nützt. Die Gewerbesteuer gehe in Preußen bis 15 und 20 Prozent, Hamburg nur 2 Prozent, Bayern habe die Arealsteuer neuerdings sogar herabgesetzt.

Die Lage der Gemeinden hält Dr. Hermes für wesentlich schwieriger als die der Länder. Jedenfalls liegt die zwingende Notwendigkeit vor, die finanziellen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden einer eindringlichen Nachprüfung zu unterziehen und ihre Neu-regelung auf einer Grundlage anzuführen, die allen Beteiligten die finanzielle Lebensfähigkeit gewährleistet.

Notruf aus Schleswig-Holstein.

Der schleswig-holsteinische Städtetag, der in Neumünster zusammentrat, nahm nach einem Vortrag über die Finanzlage der Städte eine Entschließung an, in der es heißt: „Die Städte

Die nötigen Geldmittel für die Erfüllung ihrer Aufgaben ent-
zieht und vorenthält. Sie erheben zum letzten Male ihre
umgehende Abhilfe geschaffen wird, die Ausfuhr der ihnen
aus Mangel an Mitteln einzustellen müssen.
Diese Entscheidung wurde der Ministerkonferenz in Bärz-
burg übermittelt.

Keine Abhilfe für die Zeitungsnot?

Geheimes Vorgehen der Papierinteressenten.

Professor Wolff-Dresden, Vorstandsmitglied des
Verlagsverlegervereins, veröffentlicht zwei Briefe, in
denen eine merkwürdige Propaganda gegen die vorge-
schlagenen Maßnahmen zur Linderung der Notlage der
Zeitungen entfaltete wird.

Das erste Schreiben geht von der gemeinsamen Geschäfts-
stelle der sächsischen Handelskammern aus und ist an die sächsi-
schen Handelskammern gerichtet. Es heißt darin, man habe er-
fahren, daß sich die Vertreter der Länder zum überwiegenden
Teile in dem zuständigen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates
gegen die von den Zeitungsverlegern erstrebte Einführung einer
Zwangsbewirtschaftung für Papierstoff, Zellstoff und Druck-
papier ausgesprochen hätten. Die drohende Gefahr eines Ein-
tritts in die Papierwirtschaft könne aber trotzdem nicht unter-
lassen werden. Der Reichswirtschaftsrat, der zuständige
Referent im Reichswirtschaftsministerium, habe streng vertrau-
lich angegeben, daß es ihm willkommen sein würde, wenn sich
die Handelskammern anlegen ließen, möglichst um-
gehend beim Reichstag sowohl als auch beim Reichswirtschafts-
ministerium nachdrücklich Einspruch gegen den von den Zei-
tungsverlegern erstrebten Rückfall in die Zwangsbewirtschaftung
zu erheben.

Der deutsche Industrie- und Handelsstag,
Berlin, richtete das zweite Schreiben an die Handelskammern in
Sachsen und regt eine gemeinsame Aktion der interessierten
Verbände gegen den geplanten Gesetzentwurf zur Bekämpfung
der Papiernot an.

Die Schreiben werden beziehungsweise als „Streng
vertraulich — Presse ausgeschlossen“ bezeichnet. Dem Er-
kennen, daß Professor Wolff über diese Umtriebe aus-
spricht, muß man sich wohl anschließen, wenn man erwägt,
daß hier sogar von einer Regierungsfürsorge die Rede ist,
die in vollem Gegensatz zu den Erklärungen des Reichs-
ministers Dr. Brüdermann und Staatssekretärs Hirsch steht mit
den Interessenverbänden der Papierindustrie ins Ein-
vernehmen setzt zur Hintanhaltung jeder Hilfe für die
Not der Zeitungen.

Steigerung des Bodenertrages.

Veranschaffung und Verteilung künstlicher Düngemittel.

Die geforderte und notwendige Erzeugungsteigerung
unserer Landwirtschaft ist fast lediglich eine Frage zur Er-
höhung der pflanzlichen Produktion. Diese Erhöhung
kann nicht nur die Einfuhr von vegetabilischen Lebens-
mitteln vermindern, sondern auch durch vermehrte Erzeu-
gung von Futter zu einer Vermehrung und Verbilligung
der tierischen Erzeugung führen.

Die pflanzliche Produktion läßt sich aber nur erhöhen,
wenn den Pflanzen genügend Nährstoffe zur Verfügung
gestellt wird. Drei Nährstoffe sind es vor allem, die dem
Boden in Form künstlicher Düngemittel zuge-
führt werden müssen: Stickstoff, Phosphorsäure
und Kali. Diese Nährstoffe können sich bei der Ernäh-
rung der Pflanze nicht gegenseitig vertreten; es richtet sich
vielmehr die Größe der Erzeugung nach derjenigen Pro-
duktionsbedingung, die im geringsten Maße vorhanden ist.
Man nennt dies das Gesetz vom Minimum. Erhält bei-
spielsweise eine Pflanze nicht genügend Phosphorsäure,
so kann durch eine erhöhte Gabe von Stickstoff- oder Kali-
düngung die Produktionsmenge nicht vermehrt werden.

Vor dem Kriege wurden die Stickstoffdünger zur
Hälfte aus dem Auslande bezogen; auch der überwiegende
Teil der Phosphorsäuredünger wurde eingeführt. Nur
die Kalidünger wurden reiflos im Inlande gewonnen.
Jetzt ist Deutschland durch die gewaltigen Stickstofffabriken,
die während des Krieges insbesondere für die Munitions-
herstellung errichtet wurden, bezüglich der Versorgung mit
Stickstoffdüngemitteln vom Auslande unabhängig gewor-
den; auch beim Kali kann die benötigte Menge wieder im
Inlande gewonnen werden. Anders bei der Phosphor-
säure, wo die heimische Produktion völlig unzureichend ist
und auch nicht gesteigert werden kann. Der Einfuhr von
Rohphosphaten aus dem Auslande, die im Inlande dann
zu Düngemitteln, nämlich zu Superphosphaten, verarbeitet
werden, stehen aber die bekannten Schwierigkeiten infolge
der finanziellen Lage Deutschlands entgegen. Vor
dem Kriege betrug der Wert der Mehreinfuhr von Roh-

phosphaten 45 Millionen Mark, was bei dem jetzigen
Kursstande der Mark — den Dollar zu 250 Mark gerechnet
— 2,7 Milliarden Mark entspricht. Deutschland muß sich
daher notgedrungen in den nächsten Jahren bei den Roh-
phosphaten mit einer bedeutend kleineren Einfuhr als vor
dem Kriege begnügen.

Es ist nun die Frage, ob durch die Beschränkung in
der Phosphorsäureproduktion die Produktionssteigerung der
Landwirtschaft gefährdet wird. Nach einem Vorschlag, den
der Staatssekretär Ramm des Preussischen Landwirtschafts-
ministeriums schon vor einiger Zeit gemacht hat, muß
gegenüber der Vorkriegszeit in den nächsten Jahren fol-
gender Verbrauch von Düngemitteln, in reinen Nährstoffen
gerechnet, erstrebt werden: 1913 verbraucht man 195 000
Tonnen Stickstoff, 667 000 Tonnen Phosphorsäure, 536 000
Tonnen Kali. In Zukunft wären jährlich notwendig
520 000 Tonnen Stickstoff, 300 000 Tonnen Phosphorsäure,
1 Million Tonnen Kali.

Scheint nun aber diese Vernachlässigung der Phos-
phorsäuredüngung, wie sie hier zum Ausdruck kommt, nicht
im Widerspruch zum Gesetz vom Minimum zu stehen? Die
Antwort hierauf findet man in dem völlig verschiede-
artigen Verhalten der einzelnen Düngemittel im Boden.
Der Stickstoff wird vom Boden so gut wie gar nicht fest-
gehalten; die Stickstoffmengen, welche die Pflanze nicht
verbraucht hat, gehen verloren, da sie ausgewaschen wer-
den oder sich in die Luft verflüchtigen. Das Kali wird
schon weit besser festgehalten; ein Entweichen in die Luft
findet gar nicht statt, und auch die Auswaschungsgefahr
ist bei weitem nicht so groß wie beim Stickstoff. Die Phos-
phorsäure schließlich ist im Boden äußerst schwer beweglich.
Daher sind die überaus reichlichen Phosphorsäuredüngun-
gen der Vorkriegszeit, die bei dem früher verhältnismäßig
niedrigen Preis der Phosphorsäure allerorten gegeben
wurden, zum Teil noch im Boden vorhanden.

Heute kommt es also darauf an, den noch im Boden
ruhenden Reichtum an Phosphorsäure der Pflanzen-
produktion wieder dienstbar zu machen. Dem stehen aber
größere Schwierigkeiten entgegen, als die Phos-
phorsäure im Boden im Laufe der Zeit in eine schwer lös-
liche Form übergegangen ist. Erfreulicherweise sind ge-
rade in der letzten Zeit durch Untersuchungen der Erkennt-
nisse von der Phosphorsäureernährung der Pflanzen be-
deutend erweitert worden. Durch sachwissenschaftliche Auf-
klärungen wurde der Weg gewiesen, wie jene Er-
kenntnisse zu verwerten sind. Danach bietet eine starke
Anwendung von Stickstoff und Kali die Möglichkeit zur
Mobilisierung der Phosphorsäure, wenn gleichzeitig auch
die ganze Betriebsorganisation auf die starke Stickstoff-
Kalkdüngung eingestellt wird.

Das Düngungsproblem der deutschen Landwirtschaft
in der nächsten Zeit ist also: mögliche Ausdehnung der
Stickstoff- und Kalkdüngung; Einschränkung der Phosphor-
säuredüngung, soweit es der Phosphorsäurereichtum im
Boden zuläßt. In späteren Jahren wird dann allerdings
die Einfuhr von Rohphosphaten wieder aufgenommen
werden müssen.

Sofales und Provinzielles.

Halver, den 3. Mai 1922

□ St. Florian. (4. Mai.) In den bayerischen Gebirgs-
dörfern leben wir häufig auf die Häuserwände gemalte
Heilige Florian! und darüber steht geschrieben: „Behüt uns
patron gegen Feuersgefahr, und im ganzen Süden, und
zwar nicht bloß in katholischen Orten, versucht man an sei-
nem Ehrentage die Feuersbrünne. Man besprengt jedes
Haus mit Weihwasser, um es vor Brandschäden zu schützen.
In Niederösterreich und Schlesiens darf am Tage vor St.
Florian kein Feuer in den Häusern angezündet werden,
sogar ihre Pfeife müssen die Bauern im Hofe rauchen, nur
der Dorfschmied hat Feuer, und bei ihm wird auch das
Essen gewärmt. Frühmorgens am St. Florianstage baden
die Bäuerinnen große viereckige Kuchen, die Florian-
staben; auch pflegen sich die Freunde und Verwandten an
diesem Tage zu besuchen, um miteinander zu schmausen
und zu bechern. In andern Orten darf man am Florian-
tage kein Wasser in die Küche tragen, weil man sonst eine
große Fliegenplage zu erwarten hat.

— Das Deutsche Rote Kreuz teilt uns mit: Das
Internationale Komitee vom Roten Kreuz und der Hohe
Kommissar Professor Naufen haben auf Grund eines
Abkommens mit den russischen und ukrainischen Kom-
missariaten einen Liebesgabenpaketenpost für Rußland
ins Leben gerufen. Die Pakete, die zunächst nur im
Werte von 2 Dollars hergestellt werden, enthalten 7 Klg.

quellte! Wie du mich aber quälst, Kurt, das ahnst du nicht!
Wie ich nun seit langen Wochen mit mir ringe und hadere,
ob es mir nicht Stolz und Selbstachtung gebieten müßten,
selbst das Band zu zerreißen, das uns ja doch nur ober-
flächlich zusammenhält! Aber immer wieder hat mir dazu der
Mut gefehlt, weil ich dich ja so lieb habe, Kurt, so lieb, wie ich
es dir gar nicht sagen kann!

In schwerem Atem hob sich ihre wogende Brust.
Und plötzlich schlang sie den Arm um den Hals des Man-
nes und weinte lange an seiner Schulter.

Es war ihr auf einmal, als ob sie den Geliebten fest an sich
halten müßte, als brähe mit dem Augenblicke, da sie ihn frei-
gab, ein schweres, unsagbares Verhängnis über sie beide
herein.

„Nur einmal noch sei wieder gut zu mir, Kurt!“ flüsterte
sie leise. „Ich habe es ja nie gewußt, daß man durch Liebe
so glücklich und so elend werden kann!“

Ein düsteres Schweigen entstand.
Von der Bühne her kam zuweilen dumpfes Geräusch,
ein halbhafter Ruf oder das matte Prasseln zusammengeschla-
gener Handflächen.

Die große Ehrengerichtszene des dritten Aktes rang um
den Beifall des Publikums.

Endlich löste sich Kurt aus der Umklammerung des Mäd-
chens und trat zum Fenster.

Das verzweifelte Geständnis hatte ihn in tiefer Seele
erschüttert.

In der gespannten Stimmung der letzten Wochen war
ihm allmählich das Maß für den Grad und die Tiefe ihrer
Empfindungen soweit verloren gegangen, daß er im Stillen
bereits die Hoffnung gehegt hatte, der Gedanke einer Tren-
nung würde Ellen vielleicht selbst im innersten Herzen nicht
unsympathisch sein.

Jetzt auf einmal sah er mit blitzartiger Klarheit, wie er
sich in all seinen Voraussetzungen getäuscht hatte, wie ihm
hier ein kostbares Kleinod entgangen war, das er in
unbegreiflicher Verblendung mit dem schillernden Tand einer
oberflächlich toletierenden Leidenschaft verwechselt hatte, das
Kleinod einer großen heißen Liebe, die in demütig-stillernder
Angst nichts anderes begehrt, als nur sich selbst.

Niemals hatte er ein Unrecht an Ellen begehrt wollen.
vielmehr geglaubt, ihr dadurch, daß er ihr ihre Freiheit zurück-
gab, auf halbem Wege entgegenzukommen.

weißes Mehl, 4 Büchsen Milch, 1 Klg. Fett, 1 Klg.
Zucker, 400 Gr. Tee. Bei den Depositionen der
Deutschen Bank, der Direktion der Disconto-Gesellschaft
und der Dresdener Bank in Berlin und einer Anzahl
anderer Städte sind nähere Anweisungen und vorgezeichnete
Verandaufträge erhältlich, dort werden auch die Zahlung
und zwar nur in Reichsmark nach dem Tageskurs, nicht
Dollarscheids oder Dollarnoten entgegengenommen. Die
Pakete werden in Riga verpackt und von dort an die
verschiedenen Niederlassungen der internationalen Hilfs-
aktion Nansens in Auslande verteilt. An diese Nieder-
lassungen gegen die formelmäßigen Zahlungsaufträge.
Der Empfänger wird durch Postkarte benachrichtigt mit
der Mitteilung, wo er das Paket abfordern muß. Es
wird dort vier Wochen lang zu seiner Verfügung ge-
halten und ihm nur auf eigenen Wunsch und auf eigene
Gefahr mit der Post zur Verfügung gestellt. Eine Ab-
schrift der Empfangsbescheinigung des Adressaten oder
seiner schriftlichen Bitte, ihm das Paket durch die Post
zuzustellen, wird an den Absender übermittelt. Wenn
die Lieferung innerhalb dreier Monate nicht hat ausge-
führt werden können, wird dem Absender die von
ihm vorauslagte Summe wieder zur Verfügung gestellt.
Jeder Empfänger kann in einem Monat nur 2 Pakete
erhalten. Das Deutsche Rote Kreuz, Charlottenburg,
Berlinerstr. 137, und Tasanenstr. 23, sowie zahlreiche
deutsche und russische Organisationen sind bereit, der
deutschen Sprache oder der Schrift nicht kundigen, die
Pakete abzusenden wünschen, bei der Aufgabe der Ver-
sandaufträge zu beraten und zu unterstützen.

× Halver, 2. Mai. Die Ortsgruppen der freien
Gewerkschaft Halver und Dedinghausen begingen am
gestrigen Tage die Maifeier im Saale der Carlshöhe.
Nachmittags gegen 3 Uhr bewegte sich ein großer
Festzug unter Vorantritt der Borbeder Feuerwehrkapelle
und eines Trommler- und Pfeiferkorps durch den Ort
nach der Carlshöhe. Hier selbst fand Konzert unter
Mitwirkung des M. G. B. Dedinghausen, des Theater-
vereins Edelweiß-Dedinghausen und des Radsfahrer-
vereins Halver statt. Der Leiter der hiesigen Ortsgruppe
Ed. Bremder hielt die Begrüßungsansprache und der
Bezirkssekretär aus Hagen sprach über den 1. Mai als
Weltfeiertag. Anschließend an das Konzert fand ein
gutbesuchter Ball statt.

Stadtscheid, 1. Mai. Der Umbau des hiesigen
Staatsbahnhofs beschränkt sich auf bauliche Veränderungen,
die den größten Uebelständen am jetzigen Schalterraum
abheben sollen. Um Raum zu gewinnen, wird der
Wartesaal 2. Klasse vollständig als solcher beseitigt und
und der große Wartesaal 4. Klasse geteilt werden. An
die Stelle des Wartesaals 2. Klasse kommt der Billet-
schalterraum mit Durchgang zum Bahnsteig. Dement-
sprechend wird ein neuer Eingang nach dem Bahnhof-
vorplatz durchgebrochen. Der durch die alten aufgehobenen
Schalter und den jetzigen Schalterraum freierwerdende
Platz wird zur Vergrößerung der Diensträume, ins-
besondere für die Gepäckabfertigung, Verwendung finden.
Damit wird einem größeren Uebelstände abgeholfen.

Wilspe, 1. Mai. Festgenommen und in Unter-
suchungshaft abgeführt wurde in voriger Woche der
Buchhalter Sch. einer hiesigen großen Firma. Er hatte
das ihm geschenkte große Vertrauen seit Jahren in
großer Weise mißbraucht und mit den Erzeugnissen
seines Arbeitgebers unter der Hand ein schwunghaftes
Privatgeschäft getrieben. Dem Unternehmen nach gehen
die unterschlagenen Summen in die Hunderttausende.

Aus dem Kreise Arnberg, 30. April. Wohl
selten haben während der letzten Jahre unsere Obst-
bäume einen so reichen Blütenknotenansatz gezeigt wie
im gegenwärtigen. Sofern uns also kalte Nächte im
Mai keinen Strich durch die Rechnung machen, haben
wir ein gutes Obsterntejahr zu erwarten, sowohl was Kern-
wie auch Steinobst anbetrifft. Wir dürfen wohl um so
mehr Hoffnung darauf haben, als die Blüten sich nicht
allzufrüh erschließen.

Münster, 1. Mai. Die Ernennung des Abgeord-
neten Gronowski zum Oberpräsidenten von Westfalen

und nun mußte er sich plötzlich gefehen, daß er im Be-
griffe war, ihr das Scherste anzutun, was es für sie auf der
Welt geben konnte, daß er ihr den Glauben an Liebe wieder
nehmen wollte, den er sie einst selbst gelehrt hatte. —

„Kurt!“

Ellen war ihm zum Fenster nachgekommen und stand
jetzt ganz dicht vor ihm.

Ihr Gesicht war totenblau, ihre Augen blickten angstvoll
verflort; mit zitternden Fingern umklammerte sie seine schlaff
herabhängende Rechte.

„Verlaß mich nicht, Kurt“, stammelte sie. „Ich weiß ja
nicht, wie ich mein Dasein weiter tragen soll, wenn ich dich
nicht mehr habe!“

Ein metallischer Ton zitterte plötzlich durchs Zimmer, daß
sie unwillkürlich zusammenzuckte.

Nach langer Pause erst nahm Ellen wieder das Wort mit
stodender, monotoner Stimme, als lese sie in einem Buche.

„Du wirst jetzt von mir gehen, Kurt!“ sagte sie. „Ich
weiß, ich fühle es! Du wirst von mir gehen, und ich werde
dich nicht halten können! Ich habe einst gefehlt im Lichtsinn
und Gedankenlosigkeit! Darüber kommt dir nicht hinweg,
Kurt! Denn du bist ein Mann wie alle Männer! Die Er-
innerung an den andern wird für immer zwischen uns
stehen!“

Wie von einem Pfeitschenhiebe getroffen, fuhr Kurt in die
Höhe; seine Wangen flammten in einem dunklen Rot.

„Nein, Ellen!“ rief er abgerissen hervor. „Das ist es
nicht! Wie kannst du mich für so klein und kleinlich halten?
Niemals, das schwöre ich dir, ist mir auch nur der Schatten
eines solchen Gedankens gekommen!“

„Kurt, ist das wirklich und wahrhaftig wahr?“

Mit einem langen forschenden Blick sah ihm Ellen tief
in die Augen; sie fühlte, daß er ihr etwas verbergte, daß sie
der Lösung des Rätsels bis zum letzten Schritte nahegekom-
men war, und ein unbegreifliches Verlangen ergriff sie plötz-
lich, unbekümmert um alle Folgen auch in diesem letzten
Schritt noch weiter vorzudringen.

„Kurt, sage mir die volle Wahrheit!“ bat sie abermals.
„Unhaltlos bis zum Ende! Alles, alles will ich ertragen, nur
diese schreckliche Ungewißheit geht über meine Kraft!“

Von neuem bemächtigte sie sich seiner Hand; trotz seines
Sträubens schlang sie den Arm um seine Gestalt, sie rang
mit ihm in glühvoller Zärtlichkeit mit heißen leidenschaftlichen
Worten.

Die Siegerin.

70) Roman von Hans Schulze-Sorau.

Gewisse Zeit sprach keiner von beiden ein Wort, während
Ellen Kurts unbewegliches Gesicht gespannt im Spiegel be-
obachtete.

Endlich vermochte sie nicht mehr länger an sich zu halten.
Sie hob den Gold-Creme-Tiegel beiseite und wandte sich
wieder ins Zimmer zurück.

„Sagst du denn gar kein Interesse mehr für dein Werk,
an das du einst so viel Mühe und Arbeit gewandt hast?“
Zum ersten Male sah ihr Kurt voll ins Gesicht; ein fried-
loser Ausdruck stand in seinen Augen.

„Nein!“ sagte er dann leise. „Es ist mir ja alles so
gleichgültig, was aus meinem Schauspiel, was aus mir selber
wird! Es ist ein vollständiger seelischer Zusammenbruch, den
ich mir selber nicht zu deuten weiß! Sieh! Kind, niemand
empfindet es schwerer als ich, wie ich dich durch mein Wesen
quäle, dir wehe tue! Du bist ja stets so lieb und gut zu mir,
so nachsichtig und geduldig! Wie oft hab' ich mich schon zu
zwingen versucht, anders zu sein! Aber ich kann es doch
nicht!“

Es lag ein solcher Ton hoffnungsloser Verzweiflung in
seinen Worten, daß Ellen unwillkürlich wieder von einem
tiefen Mitleid ergriffen wurde.

Mit einem kurzen Rud, der die Knöpfe sprengte, streifte
sie ihre Haushaltungsschürze ab und reichte sie dem Mädchen
in den Toilettenraum.

„Gegen Sie das Brautkleid für den vierten Akt zurecht,
Anna!“ befahl sie kurz. „Ich muß in der letzten Pause in
fünf Minuten umgezogen sein!“

Dann trat sie wieder zu Kurt heran und legte die Hand
auf seine Schulter.

„Ich bin jetzt während des ganzen dritten Aktes frei!“
begann sie unsicher. „Wißt du diese halbe Stunde nicht be-
nutzen, Kurt, die endlich einmal dein Herz durch eine offen-
Ausssprache zu erleichtern? Wie anders hätte ich mir den
heutigen Tag gedacht, den wir doch einst so herbeigeführt ha-
ben! Ein Tag der Freude, des Triumphes sollte er für uns
beide sein! Ich wollte dir und mir mein Bestes geben! Und
nun bin ich wie geschmetzt, wie gebrochen! Du forschst vorhin
daß du selbst am schwersten daran trägst, daß du mich so

ist in der Sitzung des preussischen Ministeriums am Freitag vollzogen worden.

Büßdorf, 1. Mai. Ueber die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz in der Woche vom 22. bis 28. April berichtet das Landarbeitsamt, daß in dem Beschäftigungsverhältnis während der Berichtswoche nur geringe Veränderungen zu verzeichnen gewesen sind. In den ungelernten Berufen ist die Zahl der Arbeitssuchenden teilweise gestiegen. Die Nachfrage blieb ziemlich hinter dem Angebot zurück. Demgegenüber hielt die Nachfrage nach gelernten Fachkräften unvermindert an. Das Angebot weiblicher Arbeitskräfte erfuhr noch eine weitere Steigerung durch die Schulentlassenen. Das wichtigste Ereignis der Berichtswoche ist die Absperrung der Bauarbeiter im rheinisch-westfälischen Gebiet. Zeitungsmeldungen zufolge sind 17 000 Arbeiter davon betroffen. In der Metallindustrie sind bei guter Beschäftigung alle tüchtigen Spezialkräfte, Kessel- und Kupfer Schmiede, Dreher, Horizontalbohrer, Hobler, Fräser, Formner, Kernmacher, zum Teil auch Bau Schlosser nach wie vor lebhaft gesucht. An Maschinenschlossern besteht dagegen ziemliches Ueberangebot.

Kleine Nachrichten.

Vollstreckung in Oberschlesien.

Berlin. Auf eine persönliche Anfrage schlesischer Abgeordneter beim Reichsminister Dr. Brücker über die Stellung der Reichsregierung zur Autonomiefrage für Oberschlesien hat der Minister geantwortet, daß Deutsch-Oberschlesien noch in diesem Sommer vorläufiglich Gelegenheit haben wird, über die Art seiner Verwaltung zu entscheiden.

Anstehende Krankheiten in Preußen.

DA Berlin. Nach der vom Wohlfahrtsministerium herausgegebenen Statistik erkrankten in der Zeit vom 12. bis 18. Februar an Diphtherie 524 Personen, es starben 45; an Rindpest 100 Erkrankten 31, an Lungen- und Keuchhusten 800 Personen. Die Scharlachkrankheiten beliefen sich in diesem Zeitraum auf 436 Fälle, von denen neun tödlichen Ausgang hatten, an Unterleibs Typhus erkrankten 132 Personen mit 19 Todesfällen.

Die Danziger Werst-Diebstähle.

Danzig. Seit Jahren sind die Danziger Werst und andere Betriebe von ihren Arbeitern jährlich an Millionen an Metallen bestohlen worden. Nunmehr ist von der Kriminalpolizei festgestellt worden, daß waggonweise Diebstähle vorliegen. Als Hauptbeteiligter kommt eine Althändlerfirma H. Goldberg in Frage, bei der gestohlene Werte in Höhe von 650 000 Mark entdeckt wurden. Diese Firma hat die gestohlenen Metalle wieder an die Werst zurückverkauft.

Reichstagspräsident Loebe über Genua.

Königsberg. Reichstagspräsident Loebe sprach hier in einer Parteiverammlung über „Genua und die deutsche Arbeiterschaft“ und verknüpfte mit diesem Thema eine sachliche Rechtfertigung der außen- und innenpolitischen Politik der Reichsregierung. Der Redner sagte u. a.: „Man kann mit Waffen nicht aus Deutschland neue Leben herauspressen, sondern nur Europa in Katastrophen stürzen, die rasch auch Frankreich verschlingen würden.“ Genua würde nicht ganz ergebnislos bleiben, wenn die Periode der Drohungen aufhörte, würde, die Deutschland dauernd in Unruhe hält.

Eine politische Duelleberung.

Brüssel. Der französische Militärattaché in Buenos Aires, de Lamarzelle, der sich über einen Auftrag des argentinischen Generals Urburu aufgeregt hatte, hat den General zum Duell herausgefordert. Die Forderung des französischen Militärattachés bildet einen Bruch jeglicher diplomatischer Überlieferungen, und es dürfte dem hiesigen Militärattaché von argentinischer Seite bedeutet werden, daß ein Angehöriger einer fremden Gesandtschaft seinen Verdruss in anderer Form als durch den Zweikampf Ausdruck geben muß.

Ein Handelsvertrag zwischen Serbien und Ungarn.

Genua. In Genua sind zwischen Serbien und Ungarn Besprechungen über einen Handelsvertrag in Genua eingeleitet worden, dessen Abschluß als unmittelbar bevorstehend angesehen wird.

Kraffins Zukunftshoffnungen.

Genua. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte Kraffin auf die Frage nach den Zukunftshoffnungen Rußlands: Wenn wir Kredite bekommen, die uns eine systematische Wiederherstellung ermöglichen, bin ich überzeugt, daß wir in drei Jahren keine Hungersgefahr mehr haben, in fünf Jahren mit der Getreideausfuhr beginnen können und in 25 Jahren eine Entwicklung haben wie Amerika.

Eine deutsche Industrienausstellung in Rußland.

Moskau. Zu dem Plan einer deutschen Industrienausstellung in Sowjetrußland wird mitgeteilt: Mit der Organisation der Ausstellung wurden das Volkswirtschaftsministerium und der Oberste Volkswirtschaftsrat betraut. Die Ausstellung soll vom 1. bis 15. Juli dauern. Es sollen nicht nur einzelne Maschinen, sondern ganze Komplexe, ganze Einrichtungen ausgestellt werden. Eine große Zahl von informierten Bevollmächtigten Vertretern der deutschen Industrie wird eintreffen, weshalb die Möglichkeit zu Verhandlungen und Vertragsabschlüssen bestehen wird.

Operation Lenins.

Moskau. Lenin ist von dem deutschen Professor Moritz Borchardt mit Erfolg operiert worden, der ihm ein Geschöß aus der Hüfte entfernt hat. Der Gesundheitszustand Lenins ist befriedigend.

Zusammenstöße in China.

Peking. Bei Chang-sui-tien begann ein Gefecht. Das Feuer der schweren Artillerie war in einer Entfernung von 12 Meilen hörbar. Nach Berichten aus Canton nahmen die Anhänger Sun-Yat-sens Schiffe des nördlichen Geschwaders und machten die Bemannung zu Gefangenen.

Die Zurückziehung der alliierten Truppen aus Oberschlesien. DA London. Das englische Kriegsministerium hat in Erwartung der Übergabe Oberschlesiens an Deutschland und Polen, die am 18. Mai erfolgen soll, die Zurückverlegung der englischen Truppen aus Oberschlesien in die Heimatgarnison am 20. Mai angeordnet. Die Italiener werden ihre Truppen zu gleicher Zeit aus Oberschlesien abtransportieren, während die Franzosen erst Anfang Juni nachfolgen werden.

Amerika soll eingreifen.

Washington. Der demokratische Gegenkandidat des Präsidenten Harding bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen Cox hat eine aufsehenerregende Rede über die Genuapolitik der amerikanischen Regierung gehalten. Fast alle vernünftigen Staatsmänner Europas seien bestrebt, die Mitarbeit Amerikas an der Neuordnung der Welt herbeizuführen. Sie hätten aber bisher nur in den Kreisen der Führer der amerikanischen Wirtschaft Gegenliebe gefunden. Dagegen habe das republikanische Kabinett Hardings verjagt, dessen Haltung eher ein förderndes als ein günstiger Faktor für das Gelingen der Konferenz von Genua gewesen sei.

Deutsche Kriegergräberfürsorge.

n. Leipzig, 1. Mai.

Der dritte Bundeskongress Deutscher Kriegergräberfürsorge wurde in der alten Börse mit einer internen Sitzung eröffnet. Am Abend fand eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen im Gewandhaus statt, bei der der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Nothe in einer Ansprache auf Sied und Ziele des Bundes hinwies.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung sprachen Vertreter der sächsischen und der thüringischen Regierung, des Reichsministeriums des Innern und der Organisationen zur Besserung der Rechte der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen. Namentlich betonte der Präsident des sächsischen Schwarzen Kreuzes, Staatssekretär a. D. Nationalrat Dr. Weiß, die enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Volksbunde und sprach seine besten Wünsche für die Zukunft der deutschen Jugend aus. In die Konferenz in Genua wurde ein Telegramm abgesandt, in dem die Bitte ausgesprochen wird, auch der Millionen Toten des Weltkrieges zu gedenken und für die Erhaltung der Ruhestätten der Gefallenen eine feierliche Proklamation zu erlassen. Eine ähnliche Bitte ging an die deutsche Delegation in Genua.

Es folgte eine Übersicht über das, was bisher für die Gräberhaltung in den verschiedenen Ländern geleistet und erzielt worden ist. Der Vertreter des Reichsministeriums des Innern teilte mit, daß wahrscheinlich noch im Laufe des Monats Mai den gesetzgeberischen Körperschaften ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, der die Beihilfe des Reiches für die Gräberfürsorge im Reich behandelt.

Die Vorbereitungen für den geplanten allgemeinen Volkstrauertag sind so weit gediehen, daß 70 große politische Körperschaften sich bereit erklärt haben, die Durchführung des Volkstrauertages im Sinne des Volksbundes zu unterstützen. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund und der Reichsbund deutscher Kriegsschädigter stehen der Angelegenheit noch ablehnend gegenüber, ersterer insbesondere deshalb, weil die Befürchtung besteht, daß der Tag zu nationalistischen Feiern benutzt werden könnte. Diese Bedenken wurden als unbegründet bezeichnet. Das Reichskabinett befaßt sich, wie vom Vertreter des Reichsministeriums des Innern bestätigt wurde, augenblicklich mit dieser Frage; es steht zu erwarten, daß ein Gesetzentwurf für einen allgemeinen Volkstrauertag in nächster Zeit dem Reichstage zugehen wird.

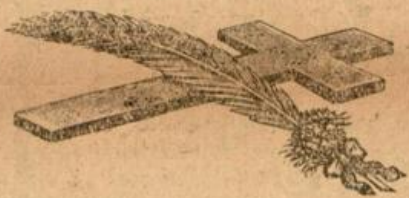
Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Frank, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Preis“ — angeboten; „Gold“ — gekauft.)

Währungspläne	30. 4. 22		1. 5.		Stand 1. 5. 14
	Gold	Preis	Gold	Preis	
Dolland ..	Gulb.	10736,55	10739,45	10836,40	170, 111
Dänemark ..	Kron.	5962,50	5977,50	6002,45	6017,57
Schweden ..	Kron.	7280, 4	7299,15	7390,80	7394,20
Norwegen ..	Kron.	5273,94	5286,69	5323,30	5336,71
Schweiz ..	Frank	5468,15	5481,85	5523,05	5539,97
Amerika ..	Doll.	281,64	282,33	282,64	283,31
England ..	Pf.	1247,40	1250,60	1250,90	1254,24
Frankreich ..	Frank	2596,75	2603,25	2616,70	2623,30
Belgien ..	Frank	2387,00	2397,00	2387,00	2393,00
Italien ..	Lire	1493,00	1501,90	1498,10	1501,90
Österr. ..	Kron.	3,48	3,52	3,48	3,52
Ungarn ..	Kron.	36,70	36,80	36,95	37,00
Tschechien ..	Kron.	544,30	545,70	549,80	551,20

Statt besonderer Anzeige.



Gestern, morgen starb plötzlich unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante

Ww. Friedr. Hasenklever
Wilhelmine geb. Klas

im Alter von 89 Jahren 4 Monaten.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ww. Friedr. Branz
Lina geb. Hasenklever
Familie Heinr. Weber.

Howarde b. Halver und Meinerzhagen, den 3. Mai 1922.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. Mai nachm. 2½ Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Das ist billig!

Reinwollene

Jackenkleider
blau und schwarz mit schöner Tressengarnierung

975.- Mk.

[solange Vorrat.]

Etagengeschäft

Münch-Berg
12 Hagen i. W. 12
Elberfelderstrasse

Verkauf nur 1 Treppe.

König & Lorch

Hagen i. W.

Wittekindstraße 9

Tuche

Engros Erstes und einzigstes Export Geschäft dieser Art für

Ständig enorme Eingänge in

Kammgarnen, einfarbigen Artikeln und Stapelwaren

aus großen Abschlüssen, machen Lagerbesuch unbedingt lohnend.

Verkauf nur an

Schneider und

Wiederverkäufer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres Lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unsern aufrichtigen Dank aus.

Familie Hedfeld.

Haarhausen b. Ronsahl, den 29. April 1922.

Trauerdruckfachen

aller Art fertigt schnell an
Wilh. Bell jr., Halver.

Hühneraugen



werden Sie sicher los durch
Hühneraugen-Lebewohl!
Horn-Sant an der Fußsohle befestigt
Lebewohl-Ballen-Scheiben
kein Verkrüppeln u. Zittern am Strumpf.
In Drogerien und Apotheken erhältlich
4- und 6.- Mark.

Halversche Medizinal-Drogerie
Carl Menke
Drogerie A. Cordt, Schalksmühle.

Vorrätig auf Lager:

Anochenmehl
Kalkstickstoff
Gartendünger

Albert Herdepe, Halver
Telefon 40.

Briefkassetten

in schöner Auswahl
mit Briefbogen in verschiedenen Formaten mit und ohne Druck

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,
Halver.

In der Privatklagesache des Fabrikanten Carl Bremicker zu Bremickerhof bei Rierspe, vertreten durch den Rechtsanwalt Paul gegen den Gutbesitzer Karl Häfer zu Jersburg bei Rierspe, vertreten durch den Rechtsanwalt Frank, zu Dortmund, wegen Beleidigung hat das Schöffengericht in Meinerzhagen in der Sitzung vom 14. März 1922 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 185 St. G. B. zu einer Geldstrafe von 500 Mark, im Nichtbeibringungsfall zu einer Gefängnisstrafe von 1 Tag für je 50 Mk. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Privatkläger, Fabrikant Carl Bremicker, wird die Verurteilung zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 2 Wochen nach Rechtskraft desselben einmal auf Kosten des Angeklagten in dem Allgemeinen Anzeiger für das Amt Rierspe bekannt zu machen.

Preuß. Amtsgericht Meinerzhagen
gez. Siemon.

Von unseren zur
günstigsten Zeit

getätigten Einkäufen in

Damen-Konfektion

sind in diesen Tagen grosse Sendungen eingetroffen.

Damen-Mäntel

Covercoat, Donegal, reinwollene Noppenstoffe, sandfarbige Tuche usw., kleidsame lose und Raglanformen mit reichen Steppereien, neueste Macharten.

595⁰⁰ 765⁰⁰ 985⁰⁰ 1250⁰⁰

Jacken-Kleider

aus guten, dauerhaften Stoffen, erstklassige Verarbeitung teils auf Seide in reinwollenem Kammgarn, Cheviot und Gabardine, in blau, schwarz, sandfarben und Donegal

950⁰⁰ 1250⁰⁰ 1675⁰⁰ 1975⁰⁰ 2300⁰⁰

Tailen-Kleider

aus Wolle, Seide u. Waschstoffen. Die letzten Neuheiten für Frühjahr und Sommer, in Voile, Frotté, reinw. Kammgarn und Cheviot, moderne Wolltrikot und Seidenkleider

398⁰⁰ 650⁰⁰ 875⁰⁰ 1275⁰⁰

Blusen u. Jumper

Waschblusen in weißem und farbigem Voile, mod. Streifen und neue gemusterte Dessins.
Jumper in Seidentrikot und Wolle in aparten neuen Farbstellen.

125⁰⁰ 155⁰⁰ 198⁰⁰ 275⁰⁰ 398⁰⁰ 475⁰⁰

BESICHTIGEN SIE BITTE UNSERE SCHAUFENSTER!

Gebrüder

Alstberg

Hagen i. W.

Dickbohnen.
Strauch- u. Stangenbohnen
Saat-Erbisen
sowie
Garten-Samen
empfiehlt
Aug. Bollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Spazierstöcke

— empfiehlt in hübscher Auswahl —
Wilh. Bell jr.,
— Halver. —

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

== Nadelholzbestände ==

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Mörtmann & Co., Holzhandlung, Hagen i. Westf.
Fernruf 1897 und 3965.

Geschäftsbücher empf. **Wilh. Bell jr., Halver**

Suche für sofort

1 Fallhammerschmied
für Hammer,
2 Fallhammerzieher
1 jugendl. Arbeiter,
H. W. Buschhaus
Oberbrügge
Station: Bollme-Brüninghausen